

BEDARFS- ERHEBUNG

BERICHT

Aufbau und Entwicklung eines ländlichen
Innovationsnetzwerks (LIN) in der Region Vöckla-Ager

hello@stelldirvorlabor.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR** leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Wir entfalten eine Innovationskultur, die durch Mut, Neugier und Vorstellungskraft eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft schafft.

Einleitung

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Bedarfserhebung zur Entwicklung eines ländlichen Innovationsnetzwerks in der LEADER Region Vöckla-Ager zusammengefasst. **Der Bericht basiert auf Interviews mit verschiedenen Stakeholdern der Region**, darunter Bürgermeister:innen, Unternehmer:innen, Landwirt:innen und weiteren Akteur:innen. Ziel des Berichts ist es, die **Bedarfe der Region zu identifizieren** und erste Handlungsvorschläge für die Entwicklung und Umsetzung des ländlichen Innovationsnetzwerks zu formulieren.

VERFASST VON

Silke Heiss

UNTERSTÜTZT VON

Veronika Muß

Methodik der Bedarfserhebung

Das Hauptziel der Bedarfserhebung besteht darin, die **zentralen Themen und Herausforderungen in der Region zu identifizieren**, die als Grundlage für die Entwicklung des Programms des ländlichen Innovationsnetzwerks dienen. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, **gezielte Angebote** zu schaffen, die den spezifischen regionalen Bedarfen entsprechen. Darüber hinaus sollen die eingereichten Ideen und Projektvorschläge der Akteur:innen auf diese Bedarfe abgestimmt sein, um **eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der Region zu fördern**.

Interviewteilnehmer:innen

Im Rahmen der Bedarfserhebung wurden **Vertreter:innen aus verschiedenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen** der Region interviewt. Zu den befragten Gruppen gehören Bürgermeister:innen, Vereinsvorstände bzw. Obfrauen und -männer, Unternehmer:innen, Landwirtinnen, Vertreter:innen von Bildungseinrichtungen sowie Jugendliche und sogenannte Multilokale (Personen, die zwischen städtischen und ländlichen Räumen pendeln). Insgesamt wurden **48 Personen im Zeitraum von fünf Wochen** befragt, wobei aus jeder Gruppe durchschnittlich 8-9 Personen teilnahmen. Diese Vielfalt gewährleistet ein umfassendes Bild der regionalen Bedürfnisse und Herausforderungen.

Interviewleitfaden

Der Leitfaden zur Bedarfserhebung wurde in fünf Abschnitte unterteilt, die sich auf verschiedene Aspekte der regionalen Entwicklung konzentrieren. In den Interviews wurden zunächst **allgemeine Informationen zur Person** und Institution erhoben. Es folgten Fragen zur **wirtschaftlichen und sozialen Lage** der Region, die Identifikation konkreter **Herausforderungen und Chancen**, sowie Fragen zur **Vernetzung und Zusammenarbeit** in der Region. Der letzte Abschnitt widmete sich der **Erörterung konkreter Unterstützungsmöglichkeiten** durch das Innovationsnetzwerk.

48

TEILNEHMER:INNEN

5

WOCHEN

20

BEDARFE

Zusammenfassung der **Ergebnisse**

**Unsere Region verbindet
landschaftliche Vielfalt,
städtische Nähe und eine
starke Gemeinschaft.**

Allgemeine Wahrnehmung der Region

Die Region wird von den Interviewten als **lebenswert und vielfältig** wahrgenommen. Besonders geschätzt wird die **landschaftliche Vielfalt** sowie die **Nähe zu städtischen Zentren**, die einen guten Zugang zu urbanen Angeboten ermöglicht, ohne die ländliche Lebensqualität zu verlieren. Die **verkehrstechnische Anbindung wird als großer Vorteil** gesehen, ebenso wie die Aus- und Weiterbildungsangebote in der Bezirksstadt, die als „**Schulstadt**“ bekannt ist. **Wirtschaftlich wird die Region als stabil und breit aufgestellt betrachtet**, mit einer guten Mischung aus starken Industrieunternehmen und kleinen bis mittleren Betrieben. Auch das **reiche Vereinsleben** und die **vielfältige landwirtschaftliche Struktur** tragen zur positiven Wahrnehmung bei und stärken das Gefühl von Gemeinschaft und regionaler Identität.



Stärken und Schwächen



Unsere Region besticht durch ein starkes soziales Engagement, vielseitige Freizeitangebote und eine innovative Gemeinschaft, die von der Jugend bis hin zur älteren Bevölkerung aktiv und vernetzt ist.

Die Region zeichnet sich durch eine **hohe soziale Kompetenz** und ein starkes Engagement ihrer Bevölkerung aus. Besonders die Jugend wird in Vereinen wie der Feuerwehr und der Jungschar aktiv, die oft die meisten Neuzugänge verzeichnen. **Die Nähe zur Natur wird von vielen geschätzt**, und der Mix aus städtischen und ländlichen Elementen bietet **Direktvermarkter:innen aus der Landwirtschaft** große Vorteile, ihre Produkte erfolgreich zu verkaufen. Das Angebot in diesem Bereich ist vielfältig. Auch die **Vernetzung innerhalb der Bezirksstadt wird positiv wahrgenommen**. Insgesamt gilt die Region als sozial, zivilgesellschaftlich und kulturell innovativer als viele andere Gegenden. Die Stadt und das dort ansässige OKH (Offenes Kulturhaus) werden als sehr positiv beschrieben, da hier viel für die Jugend passiert und eine Kultur der Gemeinschaft, auch mit Menschen anderer Kulturen, gelebt wird. Die Region bietet **abwechslungsreiche Freizeitangebote**, die von der Bevölkerung gerne genutzt werden, insbesondere der Ferienspaß in den Gemeinden, bei dem sich regelmäßig verschiedene Vereine und Institutionen zur Gestaltung zusammenfinden. Wenn in den Gemeinden Bereitschaft besteht, passiert schnell etwas, und viele helfen zusammen, wie zum Beispiel bei der **Gründung von Energiegemeinschaften**, der Sanierung alter Gasthöfe oder der **Organisation großer Veranstaltungen**. Auch für die ältere Bevölkerung gibt es vereinzelt ein gutes Angebot, wie beispielsweise ein **Zentrum für Senior:innen, Generationenparks und Fitnessanlagen**, die zur Förderung der Gesundheit und Begegnung genutzt werden.

Stärken und Schwächen



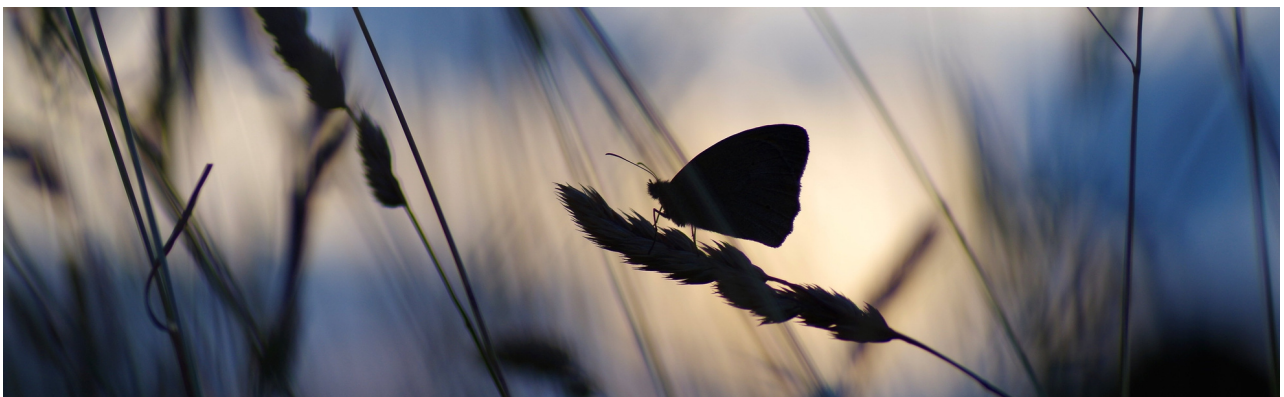
Kleine ländliche Gemeinden leiden unter schlechter Anbindung, fehlenden Begegnungsräumen, finanziellen Engpässen und Abwanderung, was den sozialen Zusammenhalt schwächt.

In den Interviews wurde deutlich, dass vor allem die kleinen und ländlichen Gemeinden mit erheblichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Der **öffentliche Verkehr ist oft unzureichend**, viele dieser Gemeinden sind nur schlecht an das Verkehrsnetz angeschlossen und verfügen kaum über Radwege. Für viele Alltagswege, wie etwa Arztbesuche, ist ein Auto unverzichtbar, was besonders für **ältere Menschen ein Problem** darstellt, da sie zunehmend auf Unterstützung für ihre Mobilität angewiesen sind. Auch die **finanzielle Situation in einigen Gemeinden verschärft sich**, da der Spielraum für Investitionen immer kleiner wird. **Jugendzentren** sind in manchen Orten vorhanden, jedoch **nicht flächendeckend und oft nur schwer erreichbar**, wodurch der Jugend geeignete Räume zur Begegnung fehlen. Auch **ältere Menschen leiden unter einem Mangel an Begegnungsmöglichkeiten und Vereinsamung**, was den sozialen Zusammenhalt schwächt. **Junge Mütter** benötigen mehr Unterstützung, und junge Familien sehen sich mit der Schwierigkeit konfrontiert, Baugrund für ein Eigenheim zu finden. Es mangelt an umwidmungsfähigen Flächen, was zu einer Absiedlung in benachbarte Gemeinden führt. Darüber hinaus gibt es in einigen reinen Wohngemeinden keine ausreichenden Arbeitsmöglichkeiten, sodass viele Bewohnerinnen und Bewohner in der Region leben, aber nicht vor Ort arbeiten und dadurch wenig in die sozialen Strukturen eingebunden sind. Ein weiteres Problem stellt der **Leerstand von alten Gebäuden** und ungenutzten Geschäftsflächen dar, die keine weitere Verwendung finden.

Stärken und Schwächen



Ein allgemeines Thema, das in den Interviews angesprochen wurde, ist die **zunehmende Spaltung im sozialen Zusammenhalt**. Es bilden sich Lager, und es gibt immer weniger junge Menschen, die sich sozial engagieren, was die Gemeinschaft weiter schwächt. In der Landwirtschaft zeigt sich, dass viele **Landwirt:innen ihren Hof aufgeben oder Flächen verpachten**, weil die Umstände Jahr für Jahr schwieriger werden. Es besteht eine Tendenz zu immer größeren Betrieben. Gleichzeitig mangelt es zunehmend an Verständnis für das landwirtschaftliche Leben seitens der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung, was durch die geringe Anzahl von Landwirtinnen und Landwirte verstärkt wird. Gegenüber denjenigen, die ihren Hof schließen, gibt es nur wenige, die sich ohne ererbten Hof trauen, in die Landwirtschaft einzusteigen. Zudem sind **Investitionen in neue landwirtschaftliche Technologien oft mit erheblichen Kosten verbunden** und müssen daher sorgfältig geplant und durchdacht werden. Ein weiteres Thema, das in der Region angesprochen wurde, ist die **geringe touristische Nutzung**, obwohl es Ansätze und Potentiale dafür gäbe. In der Bezirksstadt werden unklare Verkehrslösungen am Stadtplatz als langjähriges Problem beschrieben, das bisher keine zufriedenstellende Lösung gefunden hat. Zudem sind **Digitalisierung und neue Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI) noch wenig verbreitet**, was zeigt, dass die Region in diesen Bereichen noch Nachholbedarf hat.



Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Interviews zeigen, dass es in vielen Gemeinden der Region einen **starken Zusammenhalt** gibt, insbesondere dort, wo gut entwickelte **soziale Strukturen** vorhanden sind. In solchen Gemeinden engagieren sich viele Menschen **ehrenamtlich** und setzen innovative Projekte um. Innerhalb der Region gibt es eine enge **Vernetzung von 11 Bürgermeister:innen**, die sich regelmäßig austauschen und gegenseitig unterstützen. Dieses Netzwerk wird als ein positives Beispiel für die Zusammenarbeit in der Region gesehen. Allerdings haben kleinere Gemeinden, die weniger soziale Strukturen aufweisen, oft Schwierigkeiten, sich zu vernetzen, da ihnen die notwendige Basis fehlt. **Für Zugezogene besteht jedoch eine gute Möglichkeit, sich rasch in lokale Projekte einzubringen** und zu engagieren. Insgesamt wird die Vernetzung in der Region als überwiegend gut bis sehr gut beschrieben. **Besonders gut vernetzt sind auch Vereine und Feuerwehren**, die bei Festen und Veranstaltungen oft eng zusammenarbeiten. Unternehmerinnen und Unternehmer profitieren ebenfalls von einer guten Vernetzung untereinander in der eine offene Kommunikation gelebt wird. **Die Vernetzung zwischen den Schulen in der Region wird als weniger gut beschrieben.**

Chancen und Potentiale

In den Interviews wurde deutlich, dass in der Region **großes Potential für Projekte besteht, die das Miteinander fördern**. Es gibt Chancen, generationsübergreifende Initiativen zu stärken und über politische Grenzen hinweg ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, besonders mit einem stärkeren Naturbezug. Die **touristische Nutzung der Region bietet ebenfalls Potential**, indem die ländliche Vielfalt besser gezeigt und kulturelle Angebote ausgebaut werden. Um mehr Inklusion zu fördern, könnten besonders junge Migrantinnen durch gezielte Maßnahmen gestärkt werden, was langfristig den sozialen Zusammenhalt verbessert. Es wurde betont, dass **zufriedene Menschen weniger anfällig für Neid und Angstmacherei** sind, was wiederum das soziale Klima positiv beeinflusst. Auch im Bereich Unternehmertum sehen die Interviewten Chancen. **Neue Wege und frisches Denken könnten in Unternehmen Einzug halten und Innovationen fördern**.

Neue Wohnformen könnten nach und nach etabliert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, **ältere Menschen stärker in die Gemeinschaft einzubinden**, indem sie weiterhin sinnstiftenden Betätigungen nachgehen können und man generationenübergreifende Begegnungsräume schafft. Der **Austausch zwischen verschiedenen Gruppen** wird als wichtige Chance gesehen, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Schließlich wurde hervorgehoben, dass eine größere **Wertschätzung gegenüber engagierten Menschen** eine Möglichkeit wäre, das soziale Kapital der Region weiter auszubauen.

Ehrenamt

NEU DENKEN

Zusammen Leben

NEU DENKEN

Arbeit

NEU DENKEN

Identifikation der Bedarfe

Aus den Interviews ergeben sich zahlreiche Bedarfe, die für die zukünftige Entwicklung der Region berücksichtigt werden sollten. Ein dringendes Anliegen ist die **Schaffung leicht zugänglicher Begegnungs- und Arbeitsräume**, die allen Generationen offenstehen und insbesondere Randgruppen besser integrieren. Es braucht **Formate, die den Austausch und die Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft fördern**, sowie Räume und Möglichkeiten für Jugendliche, die derzeit vielerorts fehlen. Angesichts der alternden Gesellschaft ist es wichtig, mehr **generationenübergreifende Projekte zu initiieren**, um der zunehmenden Vereinsamung entgegenzuwirken. Gleichzeitig sollten **Konzepte für den Umgang mit Leerständen** entwickelt werden, um ungenutzte Gebäude sinnvoll in die Gemeindestrukturen zu integrieren.

Ein weiterer zentraler Bedarf liegt in der **Stärkung des Naturbezugs**, insbesondere bei Kindern, sowie in der Entwicklung neuer **Konzepte im Bereich Mobilität**. Hier braucht es frische Ansätze, um die Abhängigkeit vom Auto zu reduzieren und alternative Mobilitätsformen zu fördern. Darüber hinaus besteht ein Bedarf an klaren Konzepten, die den oft undurchsichtigen Förderdschungel durchdringen und den Zugang zu Fördermitteln vereinfachen. Im Bereich **Wohnbau ist es notwendig, neue Lösungen zu entwickeln**, die Bauflächen zugänglich machen, leistbaren Wohnraum schaffen und das Thema **Wohnen insgesamt neu denken**. Hierbei sollte auch bedacht werden, wie Betriebe stärker in kleinere Gemeinden gebracht werden können, um die lokale Wirtschaft zu fördern.

Die **Wertschätzung für ehrenamtliche Tätigkeiten** muss erhöht und das Ehrenamt insgesamt neu gedacht werden, um weiterhin genügend engagierte Menschen zu finden. Mehr Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden bei übergreifenden Themen wird als weiterer Bedarf genannt, besonders in Bezug auf **Zukunftsthemen wie den Klimawandel**. Auch die **Stärkung junger Frauen und Mütter** sowie die Schaffung zusätzlicher Betreuungsplätze für Kinder und Senior:innen sind wichtige Themen. Es besteht ein Bedarf, das **Verständnis für Landwirt:innen** zu fördern und eine wertschätzende Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Konsument:innen zu etablieren. Der **Tourismus in der Region könnte stärker angekurbelt** und neue Technologien, wie Künstliche Intelligenz, sinnvoll genutzt werden. Schließlich wird die Vernetzung der Schulen als Bereich mit Verbesserungspotential gesehen, und es bedarf innovativer Wege, um **Ortskerne neu zu entwickeln** und zu beleben.

Auflistung der Bedarfe

Basierend auf den Ergebnissen der Interviews wurden verschiedene Bedarfe für die Region identifiziert. Diese spiegeln die dringlichsten Herausforderungen wider und bieten gleichzeitig Ansatzpunkte für zukünftige Maßnahmen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Priorisierungsaufstellung, sondern um eine Übersicht der Bedarfe, die gleichermaßen relevant für die nachhaltige Entwicklung der Region sind.

01 Schaffung leicht zugänglicher Begegnungs- und Arbeitsräume

Zentral für sozialen Austausch und Innovation, fördert Gemeinschaft und Zusammenarbeit.

02 Räume und Möglichkeiten für Jugendliche

Wichtige Zielgruppe für soziale Innovationen, schafft Beteiligung und langfristige Engagementstrukturen.

03 Integration der alternden Gesellschaft

Fördert generationenübergreifenden Austausch und vermeidet Vereinsamung, stärkt den sozialen Zusammenhalt.

04 Integration von Randgruppen

Soziale Innovation erfordert Inklusion, um allen Gruppen Zugang zu geben und Teilhabe zu ermöglichen.

05 Generationenübergreifende Projekte

Fördert das Lernen zwischen den Generationen und den sozialen Zusammenhalt.

06 Stärkung junger Frauen und Mütter

Ermöglicht gleiche Chancen und stärkt soziale Strukturen durch mehr Beteiligung.

Auflistung der Bedarfe

07 Erhöhung der Wertschätzung für ehrenamtliche Tätigkeiten

Wichtiger Faktor, um soziales Engagement langfristig zu sichern und zu fördern.

08 Leistbarer Wohnraum und neue Wohnkonzepte

Wohnprojekte können innovative soziale Ansätze integrieren, um Gemeinschaften zu fördern.

09 Förderung der Kommunikation und des Austauschs

Kernstück sozialer Innovation, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln und Netzwerke zu stärken.

10 Mehr Betreuungsplätze für Kinder und Senior:innen

Erleichtert den Alltag für Familien und ältere Menschen, fördert generationsübergreifende Unterstützung.

11 Stärkung des Naturbezugs, insbesondere bei Kindern

Wichtiger Aspekt für die Verbindung zwischen Mensch und Umwelt, fördert soziale und ökologische Verantwortung.

12 Fokus auf Zukunftsthemen wie Klimawandel

Soziale Innovation muss sich mit den Herausforderungen der Zukunft auseinandersetzen.

13 Konzepte zur Nutzung von Leerständen

Innovative Ansätze zur Wiederbelebung von Ortskernen und zur sozialen Nutzung von leerstehenden Gebäuden.

Auflistung der Bedarfe

14 Stärkere Zusammenarbeit der Gemeinden bei übergreifenden Themen

Gemeinschaftliche Ansätze über Gemeindegrenzen hinweg sind förderlich für soziale Innovationen.

15 Vereinfachung des Zugangs zu Fördermitteln

Ermöglicht sozialen Innovationen eine breitere Basis durch finanzielle Unterstützung.

16 Vermittlung zwischen Landwirtschaft und Konsument:innen

Fördert Verständnis und bringt innovative Lösungen für nachhaltige und soziale Landwirtschaft.

17 Neue Mobilitätskonzepte

Soziale Innovation durch bessere Zugänglichkeit und Teilhabe, vor allem in ländlichen Gebieten.

18 Ansiedlung von Betrieben in kleineren Gemeinden

Schafft lokale Arbeitsplätze, was den sozialen Zusammenhalt fördert.

19 Innovative Konzepte zur Entwicklung der Ortskerne

Wiederbelebung oder Schaffung von Gemeinschaftsräumen und sozialen Treffpunkten und befriedigende Verkehrslösungen.

20 Stärkung des Tourismus

Wirtschaftlicher Treiber, der soziale Innovationen mit ökologischen und kulturellen Aspekten verbinden kann.

Konkrete Maßnahmen

MOBILES INNOVATIONSBÜRO ALS POP-UP STORE:

Mit dem mobilen Innovationsbüro als eine Art flexibler Pop-up Store bringt das LIN seine Angebote direkt in die Gemeinden und schafft vor Ort Anlaufstellen, die niederschweligen Zugang zu Workshops, Beratung und Information ermöglichen. Dieses mobile Büro bietet eine direkte Verbindung zu den Menschen und senkt Barrieren für die Teilnahme.

WORKSHOPS ZUR FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG:

Durch Workshops, die gezielt auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren abzielen, sollen Gemeindeverantwortliche, Unternehmerinnen, Landwirtinnen und soziale Initiativen zusammengebracht werden. Diese Workshops können Themen wie generationenübergreifende Projekte, nachhaltige Mobilität und die Revitalisierung von Ortskernen behandeln.

EXKURSIONEN ZU BEST-PRACTICE-PROJEKTEN:

Um den Austausch zu fördern und neue Ideen zu vermitteln, werden Exkursionen zu Regionen organisiert, die ähnliche Herausforderungen erfolgreich gemeistert haben. Diese Reisen ermöglichen es den Teilnehmenden, neue Denkansätze zu erleben und diese auf ihre eigene Region zu übertragen, insbesondere im Bereich der touristischen Nutzung und nachhaltigen Landwirtschaft.

IMPULSVORTRÄGE ZUR INSPIRATION UND BEST- PRACTICE-BEISPIELE:

Regelmäßige Impulsvorträge mit externen Expert:innen werden genutzt, um erfolgreiche Beispiele aus anderen Regionen zu zeigen und neue Perspektiven zu bieten. Themen wie innovative landwirtschaftliche Ansätze, moderne Mobilitätskonzepte, Integration von Randgruppen und die Nutzung von Leerständen können hierbei im Fokus stehen.

PROJEKTWERKSTÄTTEN ZUR ENTWICKLUNG KONKRETER IDEEN:

In speziell organisierten Projektwerkstätten können die Teilnehmenden ihre eigenen Ideen weiterentwickeln und in die Tat umsetzen. Diese Werkstätten bieten Raum für das Ausprobieren neuer Ansätze und den Austausch zwischen den Generationen. Hier könnten beispielsweise Projekte zur Schaffung von Begegnungsräumen, neue Wohnbaukonzepte oder Mobilitätsprojekte entstehen.

COACHING UND BEGLEITUNG VON PROJEKTEN:

Um die Ideen der Teilnehmenden langfristig zu fördern und erfolgreich umzusetzen, bietet das LIN individuellen Coachings und Begleitungen an. Dies stellt sicher, dass die Projekte – von der Idee bis zur Umsetzung – unterstützt werden. Besonders relevant sind hierbei Themen wie die Integration von Randgruppen, die Stärkung des Ehrenamts und innovative unternehmerische Ansätze.

Wege der Zusammenarbeit

Potentieller Nutzen für die Stakeholder

Das Innovationsnetzwerk könnte vielfältige Möglichkeiten bieten, um die Bedarfe der Region zu adressieren und Synergien zwischen verschiedenen Akteur:innen zu schaffen.

Als **Impulsgeberin** und Achse zwischen Wirtschaft und Privatpersonen könnte das LIN dazu dienen, **alternative Lösungsansätze aufzuzeigen** und übergreifende Projekte zwischen Gemeinden und Branchen zu initiieren. Durch die **Nutzung von Formaten und Angeboten** in Schulen könnte es gelingen, junge Menschen frühzeitig zu aktivieren und in Innovationsprozesse einzubinden.

Zudem könnte das Netzwerk als **Projekt- und Ideenbörse** fungieren, die Ideen und Menschen zusammenbringt und den Zugang zu Expert:innen in relevanten Themenbereichen ermöglicht.

Darüber hinaus könnte das LIN **Vorbilder aus der Region sichtbar machen**, die als Inspiration dienen. Unternehmen, Schulen, Vereine und Privatpersonen könnten gleichermaßen davon profitieren, indem das **Netzwerk gezielte Impulse setzt** und eine Plattform bietet, um konkrete Projekte gemeinsam zu realisieren.



Aufbau und Förderung des Netzwerks

Das **Innovationsnetzwerk** wird **schrittweise aufgebaut**, um als zentrale Plattform für die Umsetzung der identifizierten Bedarfe zu dienen und **langfristig Begegnungs- und Arbeitsräume in den Gemeinden zu schaffen**. Diese Räume sollen den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen fördern und gleichzeitig als Anlaufstelle für innovative Ideen und Projekte dienen. **Im ersten Schritt startet das Netzwerk mit Auftaktevents**, die sich über drei Jahre auf drei zentrale Schwerpunkte konzentrieren: **Vorstellungskraft** im ersten Jahr, **Neugierde** im zweiten Jahr und **Mut** im dritten Jahr. Diese Schwerpunkte sollen die Grundprinzipien des Netzwerks verdeutlichen und den Weg für eine kontinuierliche Entwicklung der Region bereiten.

Workshops, Impulsvorträge und Projektwerkstätten bilden die Grundlage für den Wissens- und Ideentransfer innerhalb des Netzwerks. Diese Formate dienen als Anreiz, die Menschen zu ermutigen, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und gemeinsam an Lösungen für bestehende Herausforderungen zu arbeiten – sei es im Bereich Mobilität, Wohnraum oder der Integration der alternden Gesellschaft. **Langfristig** wird das Innovationsnetzwerk nicht nur als Ort der Ideenfindung und Projektentwicklung etabliert, sondern auch als **nachhaltiger Begegnungsraum**, der den Zugang zu **Ressourcen, Wissen und Unterstützung** bietet und zur **aktiven Mitgestaltung der Zukunft der Region** anregt.

Der Zweck des Netzwerks besteht darin, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Innovationen zu fördern, indem es Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenbringt und den Zugang zu Ressourcen, Wissen und Projekten erleichtert.

Vielen Dank!

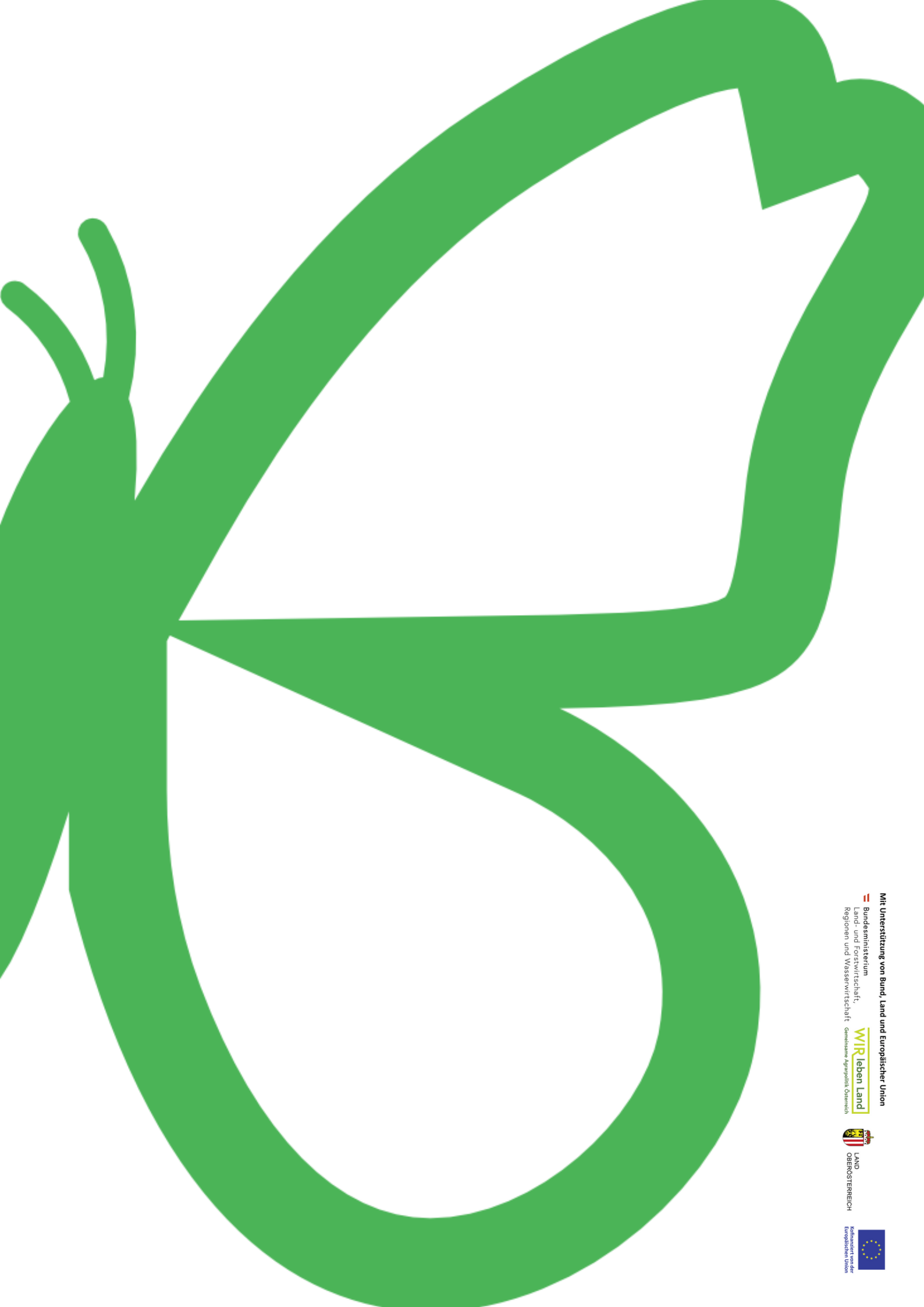
Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmer:innen, die durch ihre wertvollen Beiträge und Einblicke die Grundlage für diesen Bericht und die weitere Arbeit im Rahmen des Innovationsnetzwerks geschaffen haben.

 Haselbachstraße 16, 4873 Frankenburg

 0677 - 624 36 168

 hello@stelldirvorlabor.at

 stelldirvorlabor.at



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft  **WIR** leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 **LAND**
OBERÖSTERREICH

 **Kofinanziert von der**
Europäischen Union